

von den jüngsten Ereignissen den Großmächten Mittheilung gemacht hat, versichert, daß die Positionen, welche vom 22. auf den 23. d. den Montegrinern hätten übergeben werden sollen, in der Nacht vom 21. auf den 22. d. von den türkischen Truppen an die Truppen der Liga übergeben worden sind. Das wäre geradezu Verrath Seitens der Türken. Hier will man abwarten, ob sich Alles so bekräftigt, wie es von Cettinje aus gemeldet wird. Was die Mächte thun werden, weiß man noch nicht. Klugartig ist man auf England. Herr Gladstone hat an den Albanesen merkwürdig gelehrte Schüler gefunden. Sie practiciren mit großer Energie das berühmte Gladstone'sche „hands off“, Hände weg von fremder Leute Eigentum! — Die officielle Nachricht von der Uebnahme der englischen Premierchaft durch Gladstone hat hier, obgleich sie erwartet wurde, doch einen unfreundlichen Eindruck gemacht. Die Blätter constatiren, daß eine Verschiebung der internationalen Situation sich vollziehe, und daß mit Gladstone der liberale Radicalismus in England ans Ruder gekommen sei.

Russland.

Berlin, 28. April. Bismarck, der die Ablehnung der Samoa-Vorlage gegen seine Person gerichtet glaubt, ist über die Ablehnung sehr verstimmt, doch sind die circulirenden Gerüchte, daß er deshalb demissioniren wolle, unbegründet. Die Verwerfung der genannten Vorlage erfolgte unter dem Eindruck der glänzenden Rede Bamberger's. — In der Entsendung höherer preussischer und österreichisch-ungarischer Officiere nach Petersburg zum Geburtsfest des Czars, erblickt die „Kreuz-Zeitung“ bei der obwaltenden politischen Constellation mehr als einen bloßen Courtoisier-Act.

Brüssel, 27. April. Dem „Courrier de Bruxelles“ zufolge wäre der ehemalige amerikanische Gesandte in Berlin, Wright, der eigentliche Verfasser der heute in Paris und London erschienenen, gegen den deutschen Militarismus gerichteten Schrift: „The political Comedy of Europe“.

Rom, 27. April. (Kammer Sitzung.) Minister-Präsident Cairoli sagt in der Beantwortung einer Frage Derenzis' über die montenegrinischen Angelegenheiten: „Die Regierung acceptirte das ihr von der Türkei und Montenegro gestellte Ansuchen, ihre guten Dienste in der Grenzfrage einzusetzen zu lassen. Es kam ein Abkommen zu Stande und das diesbezügliche Protocol wurde von allen Mächten unterzeichnet. Der Minister-Präsident bespricht die vereinbarten Bestimmungen und wie dieselben verlegt worden sind. Die Regierung habe Vorstellungen gemacht und auch die Aufmerksamkeit der übrigen Signatarmächte auf diese Thatsachen gelenkt. Italien ist uneigennützig und hat keine Verantwortlichkeit oder Verpflichtung, außer in Gemeinschaft mit den erwähnten Mächten.“ Derenzis erklärt sich durch die Antwort des Minister-Präsidenten zufriedengefellt.

London, 28. April. Die Führer der Radicals, Dilke und Chamberlain hatten gestern mit Gladstone und Granville eine längere Unterredung. — Kimberley wurde zum Minister für die Colonien, Graf Spencer zum Präsidenten des Geheimraths, Argyll zum Geheim-Siegelbewahrer, Lord Ripon zum Vizekönig von Indien, Dilke zum Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte, Besford zum Secretär der Admiralität, Keam zum Bauminister und Bright zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt. Chamberlain wird wahrscheinlich Präsident des Handelsamtes werden.

Dublin, 28. April. In einem Hüftenwerke bei Sligo entdeckte die Polizei eine große Menge Gewehre mit Bajonetten und Munition. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Bermannstadt, 1. Mai. Seine k. und k. apostolische Majestät geruht allergnädigst den Unter-Intendanten 2. Classe, Carl Jaczko (angehört dem Honved-Discrete-Commando in Klausenburg) zum Unter-Intendanten 1. Classe zu ernennen.

(Fortsetzung) der Tagesordnung für die am 7. Mai stattfindende Sitzung des ständigen Ausschusses des Gebener Comitats:

31. Zuschrift des Kolozser Biegepans vom 31. December 1879, Z. 13304, mit welchem die Petition der Comitatsrepräsentanz um Aufrechterhaltung des Berufungs-Rechts des Comitats-Scals in den Disciplinar-Angelegenheiten der Gemeinde-Organe behufs Unterstüzung übermittelt wird.

32. Zuschrift des ung. historischen Vereines, betreff einer im Vorjahre unternommenen Wanderveranstaltung, Z. 8489/1880.

33. Ersuchschreiben der Klausenburger Agentenschaft der „North British and Mercantile“ Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, es mögen die Gemeinden verhalten werden, sich bei derselben versichern zu lassen.

34. Vorlage des Biegepans wegen Abschreibung der Pachtschuld des Georg Fauri aus Leskirch.

Vater betreffend; sagen Sie? Unst! Einen braveren, biedereren Mann hat es nicht gegeben, so lange die Welt steht! Er, falsche Wechsel in Umlauf bringen! Ich will es Ihnen sagen, wie es war...

Lassen Sie doch, unterdrück ihn Oswald, der bedachte, wie Lady Oswald's Tod und die tragische Geschichte zwei so ganz verschiedene Punkte seien.

Nein, ich will und muß es Ihnen sagen, Oswald, fuhr Edward fort! Ich und mein Bufenfreund King, für den ich ihn damals hielt, gerietzen in eine furchtbare Klemme; gleichviel nun, weshalb, ob wegen Weiten oder Pieren oder Spiel; so viel nur, daß wir um jeden Preis uns Geld schaffen mußten. King schwor mir auf seine Ehre, daß er in Zeit von drei Wochen unsehbar eine starke Summe, etwas wie ein paar tausend Pfund erhalten mügte. ... und in einer bösen Stunde gab ich seinen bösen Einflasterungen Gehör und unterzeichnete ... meines Vaters Namen auf Wechsel! Ich will mich nicht entschuldigen; die Thorheit, die ganze schwere Schuld lastet auf mir, ich weiß es; aber King's Zorn und King's Vorstoß war's, und er versicherte mir auf Ehre und Leben, daß Alles gut enden würde. Aber als die Zeit und Frist abgelaufen war, da sah es anders aus. King erhielt kein Geld und ich ersuhr, wie er mich eigentlich gedreht habe. Ich hatte eine furchtbare Scene mit ihm, und der Scharte drohte nun mit Veröffentlichung ... ich war verloren und es blieb mir nichts übrig, als zu meinem Vater zu eilen und ihm Alles zu gestehen. Er rietzte mich, ja! er that es, und es kostete ihn Alles, was er besaß, und ich fürchte, sogar sein Leben. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Was macht ein junges Mädchen glücklich?) Diese Frage wurde von einem deutschen Wochenblatte dahin beantwortet: Man gebe ihr zwei Kanarienvogel, ein halbes Duzend Rosenknechtchen, zwölf Ellen Seidenzeug, eine Portion Bruchreis, verschiedene Rosenknochen, einen blauen Gymnastischen zum Quälen, eine Cabinetphotographie von Romeo und Julie und das Versprechen eines neuen Quies — und wenn sie dann vor Seligkeit nicht zerschmilzt, so kann sie es überhaupt nicht.

— (Schlechte Zeiten.) „Ich bin ein vackerer Künstler und bitte nicht um Geld, sondern nur um abgelegte Kleider!“ — „Lieber Freund, die Zeiten sind jetzt so schlecht, daß ich meine abgelegten Kleider selbst trage.“

35. Vorlage desselben wegen Uneinbringlichkeit einer bei Sinai Alexis aus Eulnabad ausstehenden Schuldforderung des Leskircher Spitalsfondes, Z. 5853/1879.

36. Vorlage desselben wegen Abschreibung einer bei George Steneasa ausstehenden uneinbringlichen Forderung der Klausenburger Stublscaffe, Z. 1544.

37. Vorlage desselben betreff Abschreibung einer Forderung des best. Klausenburger Stublsfondes an Johann Brosky von 7 fl. 50 kr., Z. 1460/1880.

38. Vorlage desselben wegen Lösung einer uneinbringlichen Forderung des Leskircher Stublsfondes an Monistoru Zuor aus Eulnabad, Z. 7166/1879.

39. Vorlage desselben in Sachen der Relegations-Angelegenheit des Mühlpächters Gedeon János aus Mühlbach, Z. 8894/1879.

40. Vorlage desselben wegen Lösung einer uneinbringlichen Forderung des Leskircher Stublsfondes an Adolf Löw, Z. 2934.

41. Vorlage desselben, womit der Bericht des Verifications-Ausschusses betreff Richtigstellung der Brillen-Liste vorgelegt wird.

42. Vorlage desselben, womit der Bericht der Verifications-Commission betreff der gewählten Comitats-Ausschüßmitglieder vorgelegt wird.

43. Auslösung der Hälfte der gewählten Mitglieder des Comitats-Ausschusses (§ 28 des XLII. G. A. 1870).

44. Wahl des Wahlcommissions-Präsidenten (§ 34 des obigen Ges. Art.).

45. Resignation des Central-Wahl-Ausschüß-Mitgliedes Emil Emerich, eventuell Ersatz durch Neuwahl.

46. Statut über die Beurteilung der Comitats-Beamten, Z. 7718/1870.

47. Statute und Geschäftsordnungen sämtlicher Gemeinden, Z. 57.

48. Statut zur Beschränkung der Hauspandels der Stadt Hermannstadt, Z. 1078.

49. Statut der Stadt Mühlbach über die Aufnahme und den Schulunterricht der Gewerbe-Lehrlinge, Z. 1079.

50. Statut der Stadt Mühlbach in Sachen der Bezüge des städtischen Thierarztes, Z. 1782.

51. Armenfondstatut der Gemeinden Csejéd, Nag, Szecsel und Ratova, Z. 2256/1880.

52. Armenfondstatut der Gemeinden Heltau, Schellenberg, Westen, Unterjeses, Oberjeses und Raioicza, Z. 2844/1880.

53. Beschluß der Gemeinde Großau, womit für jene Bewohner, welche für Militärbauarbeiten keine tauglichen Ställe besitzen eine Gemeinde-Umlage ausgemessen wurde, Z. 8679/1879.

54. Beschluß der Gemeinde Stolzenburg betreff Verpachtung des Schanklochs aus freier Hand, Z. 8393.

55. Beschluß des Mühlbacher Vertretungskörpers vom 28. October 1879 betreff Herabsetzung des Gehaltes des Stadt-Ingenieurs auf 300 fl., Z. 757/1880.

56. Beschluß der Gemeinde Schellenberg betreff Abschaffung der Straßenaufwandsgebühr für das Jahr 1878, Z. 745.

57. Beschluß der Stadt Mühlbach um Bewilligung eines Drittels der für das Jahr 1880 bemessenen Arbeitsleistung zur Hersteinung der Hauptstraße der Stadt zu verwenden, Z. 981.

58. Beschluß der Gemeinde Großau behufs Abschreibung einiger uneinbringlicher Forderungen.

59. Beschluß der Gemeinde Hefinar betreff Enthebung von der Zahlung der Straßenaufwands-Gebühr, Z. 7549/1879.

60. Bericht des Mühlbacher Magistrats vom 3. März 1880, Z. 709, mit welchem die gegen den Beschluß des Vertretungskörpers betreff der Gebühren des städtischen Thierarztes seitens mehrerer Fleischer erhobene Berufung vorgelegt wird, Z. 1861/1880.

61. Beschluß der Gemeinde Schellenberg um Abschaffung eines Rückstandes an den Comitatsstranlesfond, Z. 3072.

62. Beschluß derselben um Genehmigung der Aufnahme einer Anleihe von 2500 fl., Z. 8701/1879.

63. Beschluß der Gemeinde Nag um Genehmigung zur Abschreibung einer Gemeinde-Umlage, Z. 440/1880.

64. Beschluß der Gemeinde Gururo um Genehmigung der Widmung von 100 fl. für die „Mocantanea Tranfionara“, Z. 426/1880.

65. Beschluß der Gemeinde Orlat um Genehmigung des Verkaufes einer Grundparzelle 439 fl. um 15 fl., Z. 763/1880.

66. Beschluß der Gemeinde Aigen um Genehmigung einer Entschädigung für den feuerbeschädigten Vorstand, Z. 8570/1879.

67. Beschluß der Gemeinde Lunka, womit der dortigen gr.-orient. Schule die Hälfte des Schankregal-Einkommens als Donation abgetreten wird, Z. 8432/1879.

68. Bericht des Mühlbacher Magistrats, womit der Beschluß zur Remuneration der Cassi-Beamten zur Genehmigung vorgelegt wird, Z. 8226/1879.

69. Beschluß der Gemeinde Hahnbach in Sachen des Anlaufes eines Gemeindebauwesens um 650 fl., Z. 7349/1879.

70. Beschluß der Gemeinde Drauzschan wegen Aufnahme eines Anlehens von 3000 fl., Z. 8904/1879.

— (Der erste Mai) drachte bei seinem Einzuge nach Mitternacht einen wohlthätigen Regen mit, welcher Alles erquickte. Heute früh durchzog Mülladmusik die Straßen; die schmetternden Töne waren ein Willkommenruß an den — ersten Mai.

— (Die Tiroler-Sänger) hatten zu ihrem gestrigen neunten Concert in der großen Bierhalle wieder starken Besuch und Beifall. Sie selbst, die Bescherer und der Kapellmeister Herr Demeter Popovics hatten daher gegenseitig Grund, zufrieden zu sein, wobei meist vorzüglichem Chrenschmaus gute Küche und das Habermann'sche Dampfbiere ihre Wirkung thaten.

— (Eine neue Operette,) die den Titel „Die deutschen Kleinstädter“ führt, hat Herr Kapellmeister Herr G. componirt. Diese Novität wird zum Vortheile des Compositors kommenden Sonnabend, 8. d., zur Aufführung gelangen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 2. d. predigen: in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Philipp; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Capellanus.

— (Musikereinsconcert.) Unser wackerer Musikverein hat mit seinem am 30. April 1880 im städtischen Redoutensale abgehaltenen sechszehnten Concerte zu den schon bisher gesammelten neuen Vorbeeren gemielet. Es war aber auch eine so musterghle Auführung, wie man sie nicht so leicht zu hören bekommen kann. Ein geordnetes Programm — an dessen Zusammenstellung der verdientvolle interimistische musikalische Leiter des Vereines wohl den Hauptantheil haben dürfte — ließ wohl Gutes und Schönes erwarten: die Leistungen selbst aber haben die Erwartungen noch übertraffen. Die ersten sechs Nummern waren für uns Novitäten und wurden die Ouverture zum Viederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn, der herrliche Chor mit Orchesterbegleitung „Abend“, die Damenquartette „Märzen auf!“ von B. G. Rejler, „Im Walde“ von Jgnaz Peim, „Die Braut“ und „Aus dem Jungbrunnen“, letztere Beide von J. Brahms. Das Streichquartett von Mendelssohn in D-dur, op. 44, des größten Beifalles würdig vorgegetragen. Besonders gut gestanden die Damenquartette, welche ganz nach dem Vorbilde des „schwedischen Damenquartettes“ ausgeführt wurden und von denen „Aus dem Jungbrunnen“ in Folge stürmischen Beifalles Seitens des zahlreichen Auditoriums wiederholt werden mußte.

Den würdigen Schluß des Concertes machte das grandiose 1. Finale aus Mendelssohn's unvollendet gebliebener Oper „Die Loreley“, wobei wir zu unserer Freude ersahen, daß die Trägerin der Sopranpartie trotz jahrelanger Pause an Kraft und Leblichkeit der Stimme Nichts eingebüßt und ihre schwierige Partie recht wirksam zur Geltung brachte. Chor und Orchester thaten ebenfalls das Ihrige zur Geltung des 1. Finale gestiel ebenso gut, wie das erste Mal, wenn auch diesmal die große Trommel und Becken nicht vertreten war.

— In der am 25. April l. J. abgehaltenen und gut besuchten Generalversammlung des Hermannstädter bürgerlichen Scharschützen-Vereines wurde nach Entgegennahme des Rechnungsberichts des Ausschusses und Genehmigung der Jahresrechnung als Rechnungs-Revisoren für 1880 Samuel Samrodi, Jakob Köny und Josef Winkler gewählt und sodann über Antrag des Ausschusses beschloffen, dem Landesbundes-Verein mit einem jährlichen Beiträge von 5 fl. aus der Vereinscaffe als Mitglied beizutreten. Demso wurde die Anregung des Ausschusses, es mögen die Schützen möglichst zahlreich wieder in die hiesige Feuerwehr eintreten, nachdem durch die Abschaffung der obligatorischen Nachwache und Vereinfachung des Reglements jene Dienstbeschwerden, welche namentlich ältere Personen von diesem gemeinnützigen Institute fern gehalten hätten, entfallen sind, mit Beifall und Zustimmung aufgenommen. — Nach Auslösung von 25 Coupons des unverzinslichen Darlehens wurde zur Neuwahl der Direction und des Ausschusses geschritten. Als wiedergewählt erschienen die bisherigen Functionäre der Direction, mit Ausnahme des Controlors, für welche Stelle Dittmar Pfaundler berufen wurde. In den Ausschüß wurden wiedergewählt: Wolf, Gärtner, Welzer, Rejler, Winkler, Bortchmes, Valentini, Bacholky, Binder, Szapoda, Kellner, und neu gewählt: Wilhelm Grohmann, Johann Lutz und Johann Zeibig, letztere Beide als Ersatzmänner. — Nachmittags unternahm der Verein einen Ausflug in den jungen Wald zum sogenannten Hüberbrunnen. — Die diesjährigen Uebungsübungen werden Donnerstags den 6. Mai l. J. beginnen.

— (Das Kopftuch der Braut.) Vor einigen Tagen trat ein junges Brautpaar in Sepi-Szent-György in einen dortigen Laden, um eine Haube zu kaufen. Die Braut fand eine solche nach ihrem Geschmacke; während aber der Bräutigam den Preis dafür auf den Ladenzettel zählen wollte, verlangte sie, er möge auch ein buntes Kopftuch, das ihr überaus gefalle, für sie kaufen. Er wollte dem Kopftuche nichts wissen; sie beharrte auf ihrem Wunsche und er wollte nicht nachgeben; es kam zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß sie ihn stehen ließ und fortannte. Der Hund, der durch pittoresken Szenen nach einigen Tagen fürs Leben hätte die Weiße erlangen sollen, war im Baden jämlich geplatzt worden. Er ließ sich durch diesen Bruch nicht beirren, setzte sofort um die Hand einer anderen holden Dorfjüngferin und fand Erfolg für sein verlorenes Paradies in der neuen Braut, welcher er nicht nur die alte Haube, sondern zum „Trug“ der früheren Braut auch das dieser verweigerete bunte Kopftuch kaufte. Jetzt kommt das Tragische. Die arme erste Braut sah sich hierdurch so empfindlich gekränkt, daß sie sich in ihrem Dorfe, in Arlos, aus Kummer erhängte. Die Armut wurde unter großer Theilnahme zu Grabe geleitet. — 'Sist eine alte Geschichte und wenn sie jukt passiert, dem bricht das Herz dabei.

— (Neue Kirche.) Wie wir erfahren, soll demnächst bei der Eisenbahn-Station in Piski für die dortigen Einwohner röm.-kath. Religion eine Kirche gebaut werden, die unter dem Aeras-Patronate stehen wird. Die Verhandlungen zwischen dem Cultus-Ministerium und der Eisenbahn-Gesellschaft sollen bereits im Zuge sein.

— Man schreibt uns aus Karlsburg, 28. April: Der röm.-kath. Religions-Fond war lange Jahre mit dem k. l. Militär-Aeras im Proceße wegen der umfangreichen Kirchen- und Klostergebäude, die einst das Eigentum der Zeitgenossen waren. Nun ist durch den Auspruch des obersten Gerichtshofes endlich auch in dritter Instanz das Eigentumsrecht und die Verpflichtung der Uebergabe an den Religions-Fond ausgesprochen worden. Der ganze Grundcomplex dürfte gegen 4000 Quadratlasten messen, was, abgesehen von dem, daß ein solch ansehnlicher Grund in der Gegend großen Werth hat, aus der weitläufigen Gebäude wegen, die zu Erziehungszwecken verwendet werden könnten, eine sehr erquickliche Vermehrung des Religions- und Schulfondes ist. Freilich treten nun großmächtige Fragezeichen auf, wie und auf welche Weise, zu welchem Zwecke und aus welchen Mitteln werden wohl die Adoptionen der rüstigen Gebäude vorgenommen werden? Ja, es dürfte sich die Frage vorbringen, ob die Adoption jetzt vorgenommen werden könnte, ohne größere Vorbereitung, da diese Adoptionen riesige Geldsummen verschlingen würden, ohne vielleicht jegliche zweckentsprechende durchgeführte werden zu können. Vielleicht könnten diese Gebäude vorläufig noch im Besitze des Militär-Aeras bleiben, natürlich für einen entsprechend höheren Pachtzins, als der von jährlichen 210 fl. war, den das Militär seit dem hundert Jahren für diese rüstigen Grundcomplex zahlte. Da diese Räumlichkeiten dem Militär sehr nöthig zu sein schienen, so dürfte die Frage wahrscheinlich in dieser Weise gelöst werden. Unserer Ansicht nach wäre es sehr angezeigt, einen Theil dieses Complexes, welchen das Militär am leichtesten entbehren könnte, zur Adoption und Herrichtung eines Spinnanstalts, dessen Räumlichkeiten den nöthigen Anforderungen entsprechen würden, zu übernehmen, den übrigen Theil aber in Pacht zu belassen. Wie schon wäre es, wenn am Dispositiv ein Waisenpensionatium würde eingerichtet werden! Aber ach, so manche Wünsche bleiben nur zu oft nichts, als eben nur Wünsche.

— Die Militär-Adoption, welche sich zur Beglückwünschung des Kaisers Alexander nach Petersburg begeben hat, besteht aus dem Feldmarschall-Lieutenant Hamberg und den beiden Obersten jener Regimenter, deren Inhaber der Gar ist, dem Obersten Ernst van der Weese vom 11. Kaiser-Alexander Ulanen-Regiment und dem Obersten Szekelys des 2. Kaiser-Alexander-Infanterie-Regiments.

— Den unglücklichen Schuten, welchen die Waldbrände im Hatomsbeker Comitat verurtheilt haben, wird die dortige Bevölkerung, einer Veranordnung des „Nemere“ zufolge, kaum in zehn Jahren erwinden können.

— Das X. Hft des im Verlage von Friedrich Kautmann in Budapest erscheinenden illustrierten Familienblattes „Derzag Billag“ enthält: Drei glückliche Tage, von Lina Büttner. — Gedicht Büttner's an die Könige, von August Jakob. — Michael Csere als Dichter, von Ludwig Abafi. — Frau Dery in Klausenburg im Jahre 1839, von August Jakob. — Die Wablümchenverkäuferin, Gedicht von Joseph Komocsi. — Schneiden und Kupfern im Handel und Gewerbe, von Dittmar Szunyey. — Die Achillesferse unserer Concerte, von Aurel Wagi. — Kaiserlicher III., von Adolf Agai. — Gesundheitslehre, von Dytin. — Nach Benedic, von A. A. Szemere. — Lucie Hober. (Fortsetzung.) — von Heinrich Greville. — Literatur und die übrigen wiederholt erwähnten Rubriken. — Illustrationen: Die Wablümchenverkäuferin. — Dr. Giza Mikalovics. — Dr. Storch, von Béla Spanyi. — Eine Frage, von Edmund Kacziany. — Arabisches Kaffeehaus in Karo, von Bartholomäus Karlovsky. — Barbier in Karo. — In der Tany, von B. Udvarlaky. — Die Waldfee, von Bartholomäus Karlovsky. — Der Dreifaltigkeits-Platz in Pien, von B. Schwarz. — Die Redaction des „Derzag Billag“ führt jetzt Herr Bedöly Jol.

— (Salgenhumor.) In einer Stadt Ungarns, wo das Ständrecht proclamirt ist, wurde dieser Tage ein Verdröcker zum Tode durch den Strang verurtheilt. Als dem Sünder die Todesstrafe verhängt und zugleich der Beschluß der Behörde kundgegeben wurde, mochte vom Einreichen eines Gnadengesuches beim König Abstand genommen

werden müsse, damit ein Exemplar statuiert werde, stellte der Präsident des Gerichtshofes an den Delinquenten die übliche Frage, ob er noch einen Wunsch hätte, der ihm gewährt werden könnte. Der Gefangene antwortete lauthell: „Ich wünsche in Raab aufgehängt zu werden“.

(Ludwig II. in seiner Residenz.) Aus München berichtet ein Correspondent der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ unterm 22. v. M.: Fremde, welche gegen Abend den englischen Garten besuchen, mögen leicht glauben, über München sei der Belagerungsstand verhängt. Vom Hotel des österreichischen Gesandten bis unter den See hinab stößt man auf zahlreiche Gendarmenposten, welche die Passanten, wenn sie Miene machen, ihre Promenade zu unterbrechen, eben so bestimmt als höflich einladen, selbe fortzusetzen. An einer Straßengabelung beim Eingang in den sogenannten Hirschgau, d. h. den nördlichen Theil des Gartens, traf einer meiner Freunde vorgestern drei berittene und ebensoviele Fußgarden. Die Aufstellung all dieses Sicherheits-Apparates aber hat ihren Grund einzig und allein in der Anwesenheit des Königs, der in der Dämmerung eine Spazierfahrt im geschlossenen Wagen zu machen pflegt. Auf weissen Pferde diese auffälligen Maßregeln getroffen werden, ist bislang ein Geheimniß. Klar ist nur, daß sie mehr als überflüssig sind und in ihrer demoralisirenden Einwirkung den beabsichtigten Schutz auch nicht im mindesten gewährleisten. Gendarmenposten beantworten die Frage, ob vielleicht der König vorüberkomme, auf Commando mit „Nein“, selbst wenn der Wagen des Königs schon in Sicht ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser ein so gewaltsamen Schutzapparat in Bewegung setzt, wie Ludwig II., der König des friedlichen Baiernlandes.

(Gefährliche Kadiesthen.) Ein Herr kaufte dieser Tage in einem Kölner Delicatessengeschäft eine Partie rother Kadiesthen. Als er dieselben bald nachher in einer Wirtschaft verspeiste, färbten sich ihm vom Anfaßen der kleinen Wurzeln die Finger roth. Er schenkte jedoch diesem Vorkommniß keine weitere Beachtung. Eine Zeit lang nachher stellte sich Uebelkeit und heftiges Erbrechen bei ihm ein. Nun kam er auf den Gedanken, den Kadiesthen, denen man vielleicht durch Färbung ein scheinbares Ansehen gegeben habe, möchte die Schuld an dem eingetretenen Unwohlsein beizumessen sein. Es wurde in demselben Hause abermals eine Partie derselben Wurzeln gekauft und diese nun in einen Behälter mit Wasser gelegt. Nach etwa einer Stunde war dieses interio violet gefärbt. Kein Zweifel also, daß man der rothen Farbe der Kadiesthen, die wie man erfahren hatte, aus Paris gekommen waren, durch eine schädliche Substanz (wahrscheinlich Anilin) nachgeholfen hatte.

(Elektrische Beleuchtung in Berlin.) In der Hauptstadt des deutschen Reiches beschäftigt man sich zur Zeit mit dem Gedanken der elektrischen Beleuchtung des Thiergartens, der Linden und einer größeren Zahl von hervorragenden öffentlichen Gebäuden, Plätzen und Anlagen. Der Regierungsbaumeister Höpmann hat den beabsichtigten königlichen Behörden einen Vorschlag unterbreitet, der dahin geht, an dem Schiffahrtskanale die vorhandenen Wasserkräfte zum Betriebe elektrodynamischer Maschinen mittels Turbinen zu verwenden. Von hier aus wird derselbe eine erhebliche Zahl von Lichtquellen speisen. Etwa vierzig Lampen, jede mit einer Leuchtkraft von fünfzig Gasflammen, sollen den Königsplatz, die Siegesallee, die Thiergartenstraße und die Charlottenburger Chaussee; vom Brandenburger Thore bis zum Polytechnikum am Hippodrom erleuchten, während im Innern der Stadt die Linden, der Opernplatz, der Lustgarten, ferner die Schlosshöfe, der Schlossplatz und der Rathhausplatz für diese Beleuchtung vorgesehen wird. Herr Höpmann meint nach, daß die Kosten dieser großartigen Anlage, die in gleichem Umfange noch in keiner einzigen Stadt zur Ausführung gelangt ist, die bisherigen Aufwendungen für die maßigere Erleuchtung durch Gas nicht übersteigen. An hoher Stelle soll die Zustimmung dem Vorschlage gütig sein.

(Die Verlobung der Tochter Alexander Dumas.) Zur Nachricht von der Verlobung der ältesten Tochter Alexander Dumas' mit Herrn Rippmann werden jetzt aus Paris folgende nähere Details gemeldet: Alexander Dumas gibt seiner Tochter eine Mitgift von 350,000 Francs und stellt ihr eine gleiche Summe als Erbschaft nach seinem Tode sicher; denn Dumas wird heute bereits als ein Mann, der zwei Millionen Francs besitzt, geschätzt, wobei seine reichhaltige Bilder Sammlung und seine übrigen Kunstschatze nicht mitgerechnet sind. Der Bräutigam des Fräulein Colette Dumas, Herr Rippmann, ist der Sohn eines reichen Bankiers, des Compagnons des Hauses Allegri und selbst Director der Waffenfabrik zu Saint-Etienne. Es ist zwar ganz eigenthümlich, daß der berühmte Schriftsteller seine Kinder in gar keinem Glauben erziehen ließ, um ihnen die freie Wahl selbst zu überlassen, sobald sie Gelegenheit gehabt haben werden, alle Religionen zu kennen und zu begreifen, allein, wer Dumas kennt, wird sich carob nicht wundern. Dumas selbst bekennt sich zum katholischen Glauben, seine Frau, eine geborene Prinzessin Karischkin, zur griechisch-katholischen Kirche, die beiden Töchter haben noch keinen Glauben gewählt. Da Herr Rippmann Jude ist, ist es wahrscheinlich, daß Wälie Colette Dumas dem Glauben ihres zukünftigen Gatten beitreten wird.

(Pariser Moden.) Türkische, indische, japanische und chinesische Designs beherrschen den Markt, und unter ihnen sind wieder die beiden letzteren Genres am beliebtesten. In Hüten ist die letzte Novität ein Perlenhut, der aber keineswegs als Annehmlichkeit zu begreifen ist, da er entsetzlich schwer ist und daher un bequem wird. Die Jagon ist eine kleine Glocke mit schmalem Rande, die mehrmals mit schwarzem Tüll bekleidet ist. Der Kopf ist dicht mit kleinen geschliffenen schwarzen Perlen bedeckt, woran sich mehrere Reihen Franzen aus schwarzen, geschliffenen Perlen schließen, deren letzte bis auf den Rand herabreicht. Der innere Rand ist mit schwarzer Federbordure ausgefüllt und nur farbige breite Surab-Charapes mit weißem Breton-Spigenbesatz dienen zum Binden. Die Charapes repräsentiren gleich die Cravatte und werden zu der Farbe des Anzuges passend variiert. Die waschbaren Sommerhose sind alle crepeartig elastisch gewebt und tragen japanische und chinesische Städte-namen. Neu sind ferner die gemusterten Schirtings, die in Streifen und Carreau-Deffais zu haben sind. Ferner ein de Islande, ein glänzendes Keimengewebe in allen gelblichen, grauen und braunen Nuancen, das vorzugsweise zur Garnierung der feinen stumpfen einfarbigen Battiste, Linons und Mulls verwendet wird, wodurch dann der Effect von Cachemire und Seide aus höchster Imitation wird. Die Dessins dabei sind meist Blumengurten, die, der Form der Stücke folgend, sich bald größer, bald kleiner darstellen. Auch ganz kleine Miniatur-Gewandstücke werden dazu verwendet, doch erfordert die Ausführung dieser letzteren eine ganz bedeutende Meisterschaft. Neu und sehr hübsch ist auch die Zede, ganze Toiletten aus doppeltm Stoff herzustellen und die Röcke, Lanques, Tailles, Aermel u. s. w. nur mit Aufschlägen zu decoriren. Sehr hübsch ist z. B. ein heller, myrtengrüner Satin mit rosa Battist, ein feines Wassergrün mit Heliotrop, ein leuchtendes Rothbraun mit Creme. Ganz neue Nuancen sind nun Vordobraun in Hell und Dunkel und das feinste matteste bläuliche Silbergrau, das besonders in allen leichten Stoffen gar wie eine Wolke ausseht und mit gleichfarbiger Glacéide leicht garnirt wird.

(Ein spanisches Kloster.) Sonntag, den 25. v. M., war ein Jahrtausend-Vorgang, seitdem das weltberühmte Kloster Montserrat in der spanischen Provinz Catalonien gegründet wurde. In Barcelona bildete sich vor mehreren Wochen ein Comité, an dessen Spitze der Bischof der Stadt und der Abt des genannten

Klosters standen, zu dem Zweck, diesen Gedektag würdig zu begehen und dabei zugleich dem in dem Kloster befindlichen wunderthätigen Marienbilde (Unserer lieben Frau von Montserrat) ein Geschenk zukommen zu lassen. Um nun das für diese Festlichkeiten und zu dem Geschenke nötige Geld auch aufzubringen, ließ der Bischof von Barcelona 50,000 Abblatzettel drucken und um den „für Kindermittel“ berechneten Preis von zehn Kreuzern pro Stück verkaufen, die einen so reizenden Abblatz fanden, daß sogar eine zweite Auflage angefertigt werden mußte. Diese Zettel wurden nicht nur in den Kirchen, sondern auch in vielen Kaufläden Barcelona's feilgeboten und sogar — ländlich, fittlich — in den Modewaaren-Handlungen der Stadt der eleganten Damenwelt zum Kaufe angeboten.

(Magnetische Geheimchrift.) Professor Thomson in Bristol hat kürzlich eine interessante Beobachtung in Betreff der Anwendung des Magnetismus gemacht. Nimmt man eine dünne Platte von gehärtetem Stahl und führt auf derselben mittelst eines stark magnetisch gemachten Eisenstäbchens Schriftzüge aus, so genügt die Bewegung des Stabes in Form von Schriftzügen auf der Stahlplatte, die Stellen, welche von dem Magnetstabe berührt worden sind, auf lange Zeit hinaus in einem solchen Grade magnetisch zu machen, daß sie seine Eigenthümlichkeit anziehen. Wenn man nun seine Eisenstange auf die Stahlplatte streut und letztere senkrecht stellt, so daß die Eisenstange herabfallen oder weggeblasen werden, so bleibt auf den mit dem Magnetstabe berührten Stellen der Eisenplatte eine aus Eisenstängeln bestehende Reliefchrift zurück.

(Die Pyramiden sind in Gefahr!) Ein Pariser Blatt bringt die Einsetzung eines Reisenden, der kürzlich die Pyramiden von Gizeh, Sakkarah, Doyfour und Meydor besucht hat. Derselbe berichtet, die Pyramiden seien neuerdings in wahrhaft vandalischer Weise der Zerstörung ausgesetzt. Auf Befehl des Khedive werden zahlreiche Wädie aus dem weltberühmten Bauwerken ausgebrochen, um zum Bau einer Moschee verwendet zu werden. Sollte diese Nachricht auf einer Tatsache beruhen, so wäre es jedenfalls Zeit, daß sich die europäischen Staaten ins Mittel legen.

(Leichenverbrennung in Siam.) Aus Siam wird der „Böh.“ geschrieben: Einem bereits vor einigen Monaten hier veröffentlichten Bericht zufolge, dessen Leichnam nach chinesischer Sitte die Zeit über in ein Behältniß aufbewahrt worden war, sollte die letzte Ehre erwiesen werden. Der Verordnere der eine in Bangkok sehr bekannte Persönlichkeit gewesen zu sein scheint, hatte den Rang eines höheren siamesischen Edelmannes inne gehabt, und wurde der Minister des Äußeren nebst einem Prinzen des königlichen Hauses bei der Leichenfeier erwartet. Die siamesische Regierung glaubt nämlich die sehr zahlreiche, beiläufig 250,000 Seelen zählende chinesische Colonie (die bildet die Hälfte der Bevölkerung Bangkok's) mit besonderer Rücksicht behandeln zu müssen, und sucht sie an sich heranzuziehen, indem sie die einflussreichsten der chinesischen Ansiedler in den Verband des siamesischen Reichs aufnimmt und sie mit Ehrenbezeichnungen überschüttet. Als ein Act dieser Politik ist auch die Intervention des königlichen Prinzen von dem Minister des Äußeren bei der in Rede stehenden religiösen Ceremonie anzusehen. Als ich in den Tempel trat, wo die Verbrennung stattfinden sollte, fand ich schon viele angesehene Chinesen und Siamesen mit festlicher Miene in einem Pavillon versammelt, an Thee sich labend, das Treiben des Volkes tetradachselnd, welches sich vor den Wäden zusammendrängte, in welchem verschiedene Wäuler ihre Künste zum Besten gaben. Zahlreiche gelbgekleidete Wädie drängten sich durch die Menge und unachtsam folgten sich die Diener, die dem Verstorbenen das Gesicht, dem Bruder des Verstorbenen, die zur Verheilung an die Wägen und an das Volk bestimmten Liebesgaben: Früchte, Zucker, Schalen u. überbrachten. Mit dem Erscheinen des Prinzen Kameilat — eines Halbbruders des Königs — und des Ministers des Äußeren war die Zahl der Ehrengäste vollständig geworden. Das Zeichen zum Beginn der Ceremonie wurde aber erst gegeben, als einige königliche Hospitiere mit einer brennenden Laterne erschienen, welche das vom Könige überreichte Feuer entzündet, womit der Scheiterhaufen in Brand gesetzt werden sollte. Wenige Schritte vom Pavillon entfernt, der zum Empfang der Gäste gedient hatte, stand der Scheiterhaufen aufgerichtet, dessen Einrichtung sehr einfach war. Eine erhöhte Estrade, zu welcher einige Stufen hinaufführten, diente dem Gerüste zur Basis, auf welchem der Sarg ruhte. Unter dem Sarge waren Holzspäne aufgeschichtet. Zudem der Verstorbenen wurde ein Kerzchen nebst einem Bündel wohlriechender Holz in die Hand gegeben, um beide an dem vom Könige gelieferten Feuer zu entzünden. Das brennende Kerzchen nebst dem glimmenden Holzbündel in den Händen stieg zuerst Prinz Kameilat die Stufen der Estrade hinauf und warf Kerzchen und Holz in die Holzspäne. Ihm folgte der Minister des Äußeren und dann eine lange Reihe siamesischer Celestine, Wägen und Freunde des Verstorbenen. Die später Kommenden begnügten sich, ihre Holzbündel in die Gluth zu werfen, und schon nach wenigen Minuten schlugen die Flammen aus dem, wie es scheint, oben offenen Sarge empor, dessen Seitenwände gleich der Estrade unverändert blieben. Mit diesem Aufkommen schied die Ceremonie in ihrem wichtigsten Theile beendet gewesen zu sein, da die anjünglichsten der Gäste sich unmittelbar darauf entfernten. Für das Volk begann nun aber die eigentliche Festfeier mit der Verteilung der Geschenke. Als ich von der Verbrennungsstätte meinen Weg nach dem Ausgange suchte, gewahrte ich einen weißgekleideten, auf dem Boden liegenden Knaben mit wallendem Haar. Dieser hielt auf seinem Rücken eine Tafel, auf welcher ein chinesischer Mandarin ein Wortzeichen machte. Der Knabe war der Sohn des Verstorbenen, das von dem Mandarin auf die Tafel gemachte Wortzeichen des Verstorbenen Name, und die Tafel hatte die Bestimmung, im Feiertagsaufzuge des Verstorbenen neben der Gedenktafel seiner Vorfahren aufgestellt zu werden.

(Eine neue Laufmaschine) hat ein Amerikaner, Richard Goodall in Baltimore, erfunden, welche in einer Art von Hohlkugeln besteht, die ähnlich wie Velocipede konstruirt sind. Ein kleines Gestell wird von drei Rädern getragen, von denen zwei viel kleiner sind, als das dritte. Die kleinen Räder (die Tragräder) sind an einer Achse befestigt, welche quer unter dem Fuße durchgeht, wie beim Hohlkugeln. Auf dieser Achse steht im rechten Winkel eine andere Achse, die unter dem Fuße entlang geht und bis über die Spitze des Rades hinausragt. An dieser Längsachse bewegt sich in einer Gabel das größere Rad (das Treibrad). Der Fuß wird, wie beim Schlittschuh oder Hohlkugeln, auf eine Holzplatte gestellt und auf dieser mit Nieren und Absatzwangen befestigt. Die Holzplatte ruht hinten und vorn auf den Enden eines halben Rammrades. Dieses Halbrad gestattet ein Auf- und Niederbewegen der Holzplatte in der Weise, wie der Fußtritt bei Drehbänken oder Spinnrädern in Bewegung gesetzt wird. In Folge dieser Bewegung greift das Halbrad mit seinen Zähnen in ein mit dem Treibrade in Verbindung stehendes Getriebe. Dadurch wird das Treibrad in Bewegung gesetzt und ein rasches Vorwärtstrollen der Maschine bewirkt. Zum Anhalten dient eine kleine Bremse, welche auf eines der Hinterräder drückt, und behufs der Handhabung mit einem Seile versehen ist, welches mit Fäden und Seile an den Rädern des Fahrenen befestigt wird. Amerikanische Blätter theilen mit, daß die Maschine ohne größere Anstrengung als das Gehen verursacht, schnell bewegt werden könne und man im Stande sei, mit derselben bedeutende Strecken mit Leichtigkeit zurückzulegen. Ob dies wirklich der Fall ist und die Maschine praktische Brauchbarkeit besitzt, muß die Erfahrung lehren.

(Die Edison Lampe) ist amerikanische Blätter zufolge als Mißlingen zu betrachten. Die Pappdeckel-Cartons haben sich als unbrauchbar erwiesen und von den vielen hundert Lampen, die angefertigt wurden, sind alle bis auf zwei zerbrochen.

(Literarisches.) Ueber den Zweikampf von Otto Hauener; „Zur Abrißfrage“ von Robert Freiherr v. Walterskirchen. Diese beiden Vorträge, welche jüngst in Wien unter ganz besonderem Beifall gehalten wurden, verfolgen, wenngleich von verschiedenen Themen ausgehend, doch die gleichen humanen Ziele. Während dort Hauener Reformvorschlüge zur Bekämpfung der geradezu in letzter Zeit wieder hervortretenden Duellkunst macht, spricht dort Walterskirchen, der bekannte eifrige Apostel der Friedenspartei, über das Massenbrett, den Krieg, und über die Wege, denselben aus der Welt zu schaffen. Hier wie dort sind es freilich nur Anregungen, die vom erstrebten Ziel noch weit entfernt sind, aber auch als solche sind sie, ausgehend von so bedeutenden Männern der Gegenwart von höchstem Werthe; vielleicht legen sie doch den Keim zu wirklich fruchtbringenden Reformen, und darum dürfen wir wünschen, daß diese beiden Reden, welche sich überdies durch eine glänzende Diction und durch einen gedankreichen Inhalt auszeichnen, allgemeine Beachtung finden werden. Dieselben sind jedoch in der von der Redaction der „Alma mater“ herausgegebenen „Sammlung öffentlicher Vorträge und Reden“ erschienen und sind jede einzeln um den Preis von 40 kr. = 80 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Marktberichte.
Hermannstadt, 30. April. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 8.70, mittlerer fl. 8.20, minderer fl. 7.70; Halbfrucht, besser, fl. 7.20, mittlerer fl. 6.70, minderer fl. 6.20; Korn, besser fl. 5.80, mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.40, Gerste fl. 5.60; — Oker, besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.30, Runkeln fl. 5. —; Erbsen fl. 3.25; — Mundweizen per 50 Kilo fl. 9.25, Semmelweizen fl. 9. —; Weizen per 100 Kilo fl. 8.50, Schwarzwinkel fl. 7. —; Erbsen per Liter fl. 12, Kirschen fl. 15, Pflaumen fl. 10, Hirsche fl. 13; — Oker per 60 Kilo fl. 1.05 bis fl. 1.15 — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.75, weiches fl. 3.25; — Kerzen per Kilo fl. 64, Seife fl. 43; — Rindfleisch fl. 44, in der Mittelfeile fl. 46. Sepsis, Sepsis, Sepsis, 28. April. Weizen, schönster per Sack fl. 9.20, Korn, schönster fl. 6.30, Gerste, schönster fl. 5. —, Oker, schönster fl. 3.70, Mais fl. 5.30, — Rindfleisch per Kilo fl. 40, Schweinefleisch fl. 48, Schafffleisch fl. —

Städtisches Theater in Hermannstadt.
Direction: Friedrich Dorn.
Heute Samstag den 1. Mai 1880:
Zum Vortheile der Operetten-Sängerin Fräulein Otilie Babitzky.
Orpheus in der Unterwelt.
Romische Operette in 4 Acten von Jacques Offenbach.

Morgen Sonntag den 2. Mai:
Chouzon, die Savoyardin.
Vaudeville in 4 Acten.

Heute Samstag den 1. Mai 1880
in der Grand-Bierhalle:
Zehntes Concert
der Mitglieder der Tiroler Concertsänger-Gesellschaft
RAINER.
G. Pilota (Sopran). Gretchen Mathis (Alt). Alois Strobl (Fodler)
Julius Michelis (Bass und Accompaneur auf der Zither).
Mit abwechselndem Programm.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 kr.

Die Eröffnung des Gerliczy-Gartens
findet heute, 1. Mai, statt. Für frisches Hübemann'sches Dampf Bier, gute Getränke, schmackhafte Küche und prompte Bedienung wird stets Sorge getragen der achtungsvoll gefestigte
Alexander Ambrus,
Gastwirth.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse
vom 30. April 1880.
(Qualität per Sack, Preis per 100 Kilogramm.)
Weizen: Banater 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 11.95 bis 12.30, Weizen 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.40, Pester Boden 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 11.35 bis 12.20, Weizenburger 72¹/₂ bis 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.15 bis 12.35, Backsack 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Koggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.60 bis fl. 9.80.
Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 7.40 bis fl. 7.65, Brauer 62 bis 63¹/₂ Kilog. G. von fl. 8.90 bis fl. —.
Hafer (ung.): 36¹/₂—40¹/₂ Kilog. G. von fl. 7.40 bis 7.60.
Mais (Banater): von fl. 8. — bis 8.10, anderer: von fl. 7.90 bis 8. —.
Keps, Kops: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —.
Hirse (ung.): von fl. 7.60 bis 7.80.
Lieferungszeit (Umsatz):
Weizen: Frühjahr, 74¹/₂ Kilog. G. von fl. 11.40 bis 11.50, bis September bis October — Kilog. G. von fl. 10.95 bis 10.65.
Koggen: Frühjahr, 69¹/₂ Kilog. G. von fl. — bis —.
Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.82 bis 7.87.
Keps: (Kops) August—September — Kilog. G. von fl. — bis —, Banater Julius—August — Kilog. G. von fl. —.
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 34.25 bis 35.25.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 30. April 1880.
Ungarische Goldrente 104.85, Ung. Eisenbahn-Anlehen 124.25, Ung. Odbahn, I. Emission Staats-Oblig. 82.25, Ung. Odbahn II. Emission St.-Oblig. 98. —, Ung. Odbahn 1876er Staats-Obligation 85.75, Ung. Prämien Anlehen 111.25, Ung. Weingehaltungs-Obligation 93.75, Ung. Grundentlastungs-Obl. 93.75, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verlosungs-Clausel 93.50, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 93.50, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos. -Clausel 92.75, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 93. —, Croat.-slavonische Grundentl.-Obl. —, Oester. Staatsanleihe in Papier 72.70, Oester. Rente in Silber 72.20, Oester. Goldrente 88.75, 1860er Staatsanleihe 130. —, Oester.-ung. Bau-Anleihe 836. —, Ungar. Creditbank-Actien 283.50, Oester. Credit-Actien 274.90, Silber —, R. L. Ducaten 5.57, 20 Francs Goldstück 9.47, 100 Mark Deutsche Reichswährung 88.70, London (für dreimonatliche Wechsel) 119.10.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 30. April 1880.
Ung. Goldrente. 104.85
Ung. Schatzanweisungen I. Emission —
Ung. Odb. II. Emission St.-Obl. 97.75
Ung. 1876er Staats-Obl. 85.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen. 124.60
Ung. Grundentlastungs-Obl. 94.75
Ung. — — — — — 94. —
Temes-B. — — — — — 93.50
Siebenb. — — — — — 93.50
Croat.-slav. — — — — — 93. —
Weingehaltungs-Obligation. 92.75
Oester. Staatsanleihe in Papier 72.60
Oester. Staatsanleihe in Silber 88.75
Oester.-ungarische Bankactien 835. —
Ungar. Creditactien 273.20
Ungar. Creditbank. 262.75
R. L. Ducaten 5.60
Napoleon'or 9.48
100 Mark Deutsche Reichswähr. 88.75
London. 119. —

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Postsecretar in Kornenburg.
Ich leide seit drei Jahren an einem bisher unheilbaren Schmers im Sprunggelenk, den ich mir durch Verstauchung zugezogen habe. Nachdem ich mich jetzt einmalig mit ihrem Gichtmittel eingeeben habe, fühle ich bedeutende Erleichterung und ersuche daher wieder um Zusendung einiger Flaschen.
Mitrowitz (Serbien).
Gnrad Stadelmann, Beamter bei D. D. Sch. G.
Die Belegquellen sind in der Annonce „Gichtmittel“ in heutiger Nummer angeführt.

(Gastronomisches.) Gedünstete Schweinecotelette. Wenn die Cotelette ausgeklopft sind, werden selbe gezeilt, mit Kümmel bestreut und leicht gebraten; während dieser Zeit lasse man Zwiebeln leicht anlaufen, gebe dann die abgethanen Cotelette hinein, etwas Essig, Suppe und einen Theelöffel voll Liebig's Fleisch-Extract dazu, und lasse sie kurz eudunsten.

Silfreich gegen Hals- und Lungenleiden, Abzehrung, allgemeine Körperschwäche.

An Herrn Johann Hoff, k. k. Rath und Hoflieferant der meisten Souveräne Europa's, Wien, Graben, Brünnerstraße 8.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier, der Malz-Chocolade und dem concentrirten Malzextract meine Lebensrettung.

Selbstausgesprochene Worte mehrerer Genesenen.

Neuester Heilbericht.

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszubringen für die Hilfe, die mir durch Ihr vorzügliches Malzbier und Bonbons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen.

Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehreren Beuteln Bonbons fühle ich mich wieder gesund und kräftig; der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist geboten, was ich nicht mehr gehofft habe, da ich schon in einem Alter von 30 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Obiges der Wahrheit gemäß zu bestätigen.

Mit Hochachtung Ihr dankbarer

Reinfruchen.

Schoppen, Wächter.

Depots in Hermannstadt bei Carl Mörfordt, F. A. Reissenberger, Morscher'sche Apotheke. In Mediasch: Carl Breckner. In Schäßburg: Apotheker Schuster. In Karlsburg: S. Mihelyes [274] 3-4

Johann Hoff'sche Malz-Brust-

Malz-Chocolade für Blutarme. Concentrirtes Malzextract. Malzextract-Gesundheitsbier.

55 Mal von Kaisern und Königen, sowie von Prinzen, Prinzessinnen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier, ohne die Färbung, registrirte Schutzmarke (Bildnis des Erfinders Johann Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

Bonbons.

Amtlicher Heilbericht

über die ersten echten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate.

Aus dem k. k. Garnisonsspital Nr. 7 zu Graz. Es wird das Ansuchen gestellt, obigem Garnisonsspital eine weitere Sendung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier zukommen zu lassen, da dasselbe bei den zahlreichen, mit Wechselfieber-Ziechthum aus Bosnien zurückgekehrten Kranken namentlich bei solchen, bei denen sich in Folge von Blutarmuth des Gehirns Delirien und Schlaflosigkeit einstellen, eine wahrhaft wohlthätige Wirkung kundgab.

Graz, 25. November 1878.

Dr. Robicek, Ober-Stabesarzt.

Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier. Mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10 — 1/2 Kilo Malz-Chocolade l. fl. 2.40, 11. fl. 1.60, 111. fl. 1.— (bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malz-Bonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Präparirtes Kindernährmalz fl. 1.— Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.—, auch zu 60 Kr. 2c. Malzsaft 50 Kr., auch 30 Kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr. Unter 2 fl. wird nichts verwendet. Die schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

1-1 [304] N.

Montag und Dienstag den 3. und 4. Mai werden im Hause Nr. 6 großer Ring, I. Stock, verschiedene Meubles, Spiegel, Glas- und Porcellain-Service und sonstige uneingetheilte Gegenstände gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft. [303] 1-1

Huste-Nicht

Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker. (691) 29-32

Papiersäcke-Fabrik.

Ignaz Wohl, Budapest, Carlsring 22. Liefert aus gutem grauen oder gelben Papier verfertigte Säcke; die Preise sind per 1000 Stück ab Budapest. — Emballage wird coulant berechnet.

1/4 Ko.	1/2 Ko.	3/4 Ko.	1 Ko.	1 1/2 Ko.	2 Ko.
85 Kr.	fl. 1.05	fl. 1.45	fl. 2.—	fl. 2.90	fl. 3.30
3 Ko.	5 Ko.	6 Ko.	7 1/2 Ko.	10 Ko.	12 1/2 Ko.
fl. 4.50	fl. 6.50	fl. 9.—	fl. 13.—	fl. 15.—	fl. 17.—

Firmadruck 75 Kr. per mille. — Provinz-Aufträge werden prompt per Nachnahme ausgeführt. [272] 2-5

Ein Practicant

mit nöthiger Schulbildung findet Aufnahme im Manufaktur- und Modewaaren-Geschäfte C. Nedelkovits. [298] 2-3

Kundmachung.

Das Haus Nr. 13 auf der Kleinen Erde wird am 8. Mai d. J., Vormittag von 9 bis 12 Uhr, im Licitationewege unter vortheilhaften Bedingungen an freier Hand verkauft. Dasselbst befindet sich eine Brodbäckerei, eine Breiwerkerei und ein schöner Blumengarten mit Obstbäumen. [253] 3-3

Sehr wichtig für Damen!

5000 prachtvolle Haus-Toiletten von sehr gutem Stoff, feinst gearbeitet, passend für jede feine Dame. Eine solche Toilette kostet bloß fl. 2.75 in elegantem Carton.

6000 feinste Damast-Tischgarnituren, acht Zwirn. Eine solche Garnitur, bestehend aus einem Tafeltuch, 12 Stück massiven, sehr großen Servietten, kostet bloß fl. 2.50.

Zu beziehen gegen Nachnahme aus dem Ersten Wiener Commissions-Geschäfte, Wien, II., Kaiser Josephstraße 32. [276] 3-3

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.

Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schöllerhofe. Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einnahme.

Ohne einen Kreuzer Verlust

habe ich nach den Terno-Spielanweisungen des Prof. und Schriftstellers der Mathematik Herrn Rudolf von Orlöw in Neuhoß bei Berlin gepielt und jedesmal Ambo, bei der letzten Ziehung ein Terno von 4980 fl. gewonnen.

Dies der Wahrheit gemäß zur Nachweisung allen Spielstüßigen. B. Sawach. (Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.) Jede Anfrage wird vom Professor Rudolf v. Orlöw, jetzt Neuhoß bei Berlin, gratis und franco beantwortet und eine „Neueste Terno-Geheimliste“ gratis und franco eingesendet. 1-1 [158]

Dresch-Maschinen

billigen Preisen. Trieurs für Landwirthe und Mühlen, Häcksel-Maschinen mit Fusttritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. (295) 1-12

Stiftensystem für liegenden und Säulengöpel-Betrieb mit Strohschüttler, Schütteltrieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. Trieurs für Landwirthe und Mühlen, Häcksel-Maschinen mit Fusttritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. (295) 1-12

Friedrich Baumann

empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publicum für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

sein in Wien aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in den modernsten und beliebtesten Farben-Zusammensetzungen vorzüglich gut fortirtes Lager der verschiedenartigsten

Damenkleider-Stoffe

von 27 Kreuzer per Meter aufwärts zu jedem Preise; ebenso die neuesten Tisch-, Bett-, Lauf-, Wand- und Sopha-Teppiche, Vorhänge, Rouleaux, Regenmäntel und Stoffe, türkische Longshaws, Umhängtücher, Plaid's, Leinwand-, Weiss- und Futter-Waaren, Wicksleinwand, Gummivaaren, Parfümerien, Wirkwaaren, Stickereien, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn, Knöpfe und sonstige Aufputz-Gegenstände, Mieder, Stiefletten, Handschuhe, Fächer, Sonnen- und Regenschirme, Cravaten, Hemden etc. zu verhältnißmäßig billigen Preisen. [265] 3-3

Frisch angekommen

große Sendungen in Galanterie, Nürnberger, Parfümerie- und Kinderspielerei-Waaren, wobei sehr preiswürdig und empfehlenswert:

- Regenschirme, bester Construction, feinste Stoffe mit Glocke à fl. 1.80, 2.50, 3.60 bis fl. 8 per Stück.
- Schattenspender, bester Construction, feinste Stoffe mit Glocke à fl. 1.40, 2.25 bis fl. 2.75 per Stück.
- Kinder-Korbwagen, bester Construction, auf Federn, hochseinst, weiß lackirt, groß fl. 15 3/4 per Stück.
- Dieselben braun lackirt, groß fl. 13 3/4 per Stück.
- Tafel-Essbestecke, echt englische Klingen, fl. 2.40, 3.60, 6, 10 bis fl. 18 per Duzend.
- Taschen- und Federmesser, echt englische Klingen, 20 Kr., 50 Kr., fl. 1, 2, 3 bis fl. 5 per Stück.
- Talmigold- und Silber-Schmuckwaaren aller Art, behält Farbe und Glanz ebenso wie ganz echte, nebst allen in das Galanteriewaarenfach einschlagende Artikel. Außerst billigste Preise nebst reeller Bedienung wird zugesichert.

Schachtelungsloos Samuel Stengel, Großer Ring Nr. 19, Hermannstadt. 3-3 [287]

Um Geld zu beschaffen

sichert eine der bedeutendsten Schweizer Uhrenfabriken die größten Baarenverluste nicht, um nur ihre Verbindlichkeiten und ultimo Mai fällig werdenden Zahlungen einhalten zu können. Da diese Fabrik selbst nicht genannt werden will, so bin ich bei der Versicherung der Waare betraut worden, daher werden dieselben zu den noch nie dagewesenen Preisen abgegeben oder besser gesagt verschenkt.

3650 Stück feine und elegante Cylinder-Taschen-uhren aus dem feinsten französischen Gold-Doppel, auf die Minute regulirt, sammt Cuius, früherer Preis fl. 15, jetzt nur per Stück fl. 5.80.

1430 Stück feinste Remontoir-Uhren (Guich Sare), Doppelmantel, aus echtem 18stübigen Silber, vom k. k. Patentamt gepatent, unter strengster Garantie auf die Sekunde reparirt, mit Nickelwerk und Privilegiums-Regulirung sammt Cuius, früher hat die Uhr fl. 30 gekostet und ist dieselbe zu dem fabelhaften Preise von nur fl. 11.75 zu haben, besonders empfehlenswerth.

1865 Wecker-Uhren mit Alarm-Apparat, feinst regulirt, verbunden mit einer ausgezeichneten Schreibstift-Uhr, früher fl. 15, jetzt nur fl. 4.50. Soll in keinem Hause fehlen.

Benütze daher Jedermann die gute Gelegenheit, um sich für billiges Geld eine obiger effectvollen Uhren anzuschaffen, und wird für den richtigen Gang einer jeden Uhr fünf Jahre garantiert und auf Wunsch ein Garantie-schein beigelegt. Gleichzeitige erlaube ich mir das p. t. Publikum aufmerksam zu machen, mein Interes nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln. Für die reelle Ausführung der einkaufenden Aufträge haftet meine seit Jahren als fähig bekannte Firma. Die Versendung der Waare erfolgt gegen frühere Cassenlieferung oder Postnachnahme, nur so lange der Vorrath reicht, durch

L. Nelken,

Agentur der ersten Schweizer Uhrenfabrik, Wien, VI., Mariahilferstrasse (Hirschenhaus). Wenn die Waare nicht convenirt, gebe ich ohne jeden Aufwand das Geld zurück. [290] 1-6

Gicht und Rheumatismus

als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das k. k. a. pr. Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ

„Bassorin“

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann vom Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausföhl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelleiden, Gefäß- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (k. k. Militär, Forstämter), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma. Ein Fläschgen sammt ärztlicher Anleitung kostet fl. 6. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 Kr. separat. Auch zu haben in (718) 11-16

Hermannstadt: J. B. Misselbacher senior, Friedrich Thallmayer, Kaufleute.

Bistritz: Friedrich Kelp, Kaufmann. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker. Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker. M. Váradhely: Max Bucher, Kaufmann. Schäßburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schleunigste Bestellung der „Bassorin“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig verwendet dies für alle Verbands sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten. [14 (6)]

Caoutchouc imprägn.

Dachpappe

sich bewährend in allen klimatischen Verhältnissen. Caoutchouc-Dachlack zum Anstrich von Holz- und Zinkblechen (bei welcher letzterem das Drydiren verhindert wird). Derselbe trocknet in ganz kurzer Zeit, ist dann vollständig geruchlos, wird nie hart und behält seine Elastizität stets bei. Er eignet sich vorzüglich, um selbst schadhafte Steinpapp-Dächer vollkommen wasserdicht zu machen und ist verwerthbar als

Sjorlröschicht für Grundmauern.

Durch geringen Verbrauch ist er billiger, als gewöhnlicher Steinbohlenleer und verbindet sich zu einem praktischen Verputz gratis und franco das nöthige Quantum.

Complete Dachpapp-Eindeckungen

werden unter Garantie übernommen. (302) 1-12 Agenten gesucht, Baumeister bevorzugt. Caoutchouc imprägn. Wagendecken.

Posnansky & Strelitz, WIEN, VI., Mollardgasse 16.

GICHTFLUID

von FRANZ JOH. KWIZDA K.K. HOF-LIEFERANT.

Zeit einer Reihe von Jahren erprobt als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Schütz-Mark.

Gicht zu beziehen: In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker. Hauptdepöt bei Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker, Körneburg. Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. [101] 10-10